

Das Marktmodell Energiewende – Positionen des WVW

- Erneuerbaren Strom intelligent integrieren und direkt vermarkten -

Deutschland will die Energiewende. Für sie besteht ein gesellschaftlicher Konsens. Zu ihr gibt es angesichts von Klima- und Umweltschäden fossiler Energieträger sowie der absehbaren Ressourcenknappheit und zur Stärkung der Position deutscher Unternehmen im Bereich Erneuerbarer Energien (EE) und der damit verbundenen Arbeitsplätze ökologisch und ökonomisch keine Alternative.

Aber die Energiewende steht heute selbst an einem Wendepunkt. Denn getrieben von einer Diskussion um die steigenden Strompreise und die angeblich hierfür verantwortliche EEG-Umlage werden Vorschläge für die Zukunft des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) in den politischen Raum geworfen, die teilweise erheblich negative Folgen für den weiteren Ausbau der Erneuerbaren Energien und damit für die Ziele der Energiewende hätten.

Die Fokussierung dieser Diskussion auf die EEG-Umlage führt in die Irre. Denn die EEG-Umlage hat mit den wahren Kosten der Energiewende nichts zu tun, sondern spiegelt überhöhte Ausbaukosten für die Erneuerbaren Energien vor. Inzwischen haben Studien eindrucksvoll belegt, welche preissenkenden Effekte die Erneuerbaren Energien an der Strombörse haben – diese preissenkenden Effekte werden aber weder von der EEG-Umlage aufgezeigt noch werden sie an die Stromkunden weitergegeben. Außerdem tragen weitere Umstände wie die Entlastungen für stromintensive Industrien zur Höhe der EEG-Umlage bei.

Deutschland braucht ein Marktmodell Energiewende. Der WVW hat ein Konzept für eine Weiterentwicklung des EEG vorgelegt, mit dem der weitere Ausbau der Erneuerbaren Energien sowie von für die Energiewende erforderlichen Netzen und Speichern ermöglicht wird. Zugleich werden hierdurch die wahren Kosten der Energiewende transparent ermittelt, dabei so gering wie möglich gehalten. Für dieses Marktmodell bedarf es zweier wichtiger Weichenstellungen: Zum einen muss der bisherige Mechanismus, mit dem die EE-Strommengen weitergegeben und refinanziert werden (sogenannter EEG-Ausgleichsmechanismus), hin zu einer Direktverteilung der Strommengen in Echtzeit umgebaut werden. Damit kann die Integration der Erneuerbaren Energien im Interesse der Stromkunden deutlich kosteneffizienter gestaltet werden. Zum anderen muss darauf aufbauend die Direktvermarktung von EE-Strom vorangetrieben werden. Hier kann sich mit den Vorschlägen des WVW ein echter Wettbewerb um möglichst günstige, aber auch bedarfsgerechte EE-Strommengen und damit ein Markt für grünen Strom entwickeln. Dieses Marktmodell ist ein Kernbestandteil eines Masterplans für die Energiewende, den Deutschland in einem Energiewendegesetz verabschieden sollte. Zu diesem Masterplan gehört auch ein ambitioniertes Kosten-Monitoring der Energiewende, welches die wahren Kosten der einzelnen Energieträger vergleicht – bei den fossilen Energieträgern auch deren langfristige Kosten durch Emissionen und Ressourcenabbau.

1. Direktverteilung der Strommengen aus Erneuerbaren Energien in Echtzeit

Das EEG hat mit einem System fester Einspeisevergütungen Investitionssicherheit für Anlagenbetreiber geschaffen. Hierdurch wurde die Grundlage für den Ausbau der Erneuerbaren Energien gelegt. Zugleich sind feste Einspeisevergütungen volkswirtschaftlich sinnvoll: Die Risikoaufschläge, welche Banken bei den Krediten für die Investition in EE-Stromerzeugungsanlagen erheben, konnten hiermit äußerst gering gehalten werden. Außerdem kann der Gesetzgeber durch eine Verringerung der Einspeisevergütungen für neue Anlagen (Degression) die Vergütung der Kostenentwicklung anpassen und den Ausbau der Erneuerbaren Energien steuern. Das bewährte Instrument des EEG muss erhalten und fortentwickelt werden.

Aber der Ausgleichsmechanismus des EEG ist dringend reformbedürftig. Die EEG-Umlage spiegelt nicht nur höhere Kosten des Ausbaus der Erneuerbaren Energien vor als tatsächlich entstehen. Hinzu kommt, dass Strom aus Erneuerbaren Energien bislang lediglich an dem kurzfristigen Spotmarkt der Strombörse verkauft – manche sagen: „verramscht“ – wird. Hierdurch sinkt wiederum der Preis am Spotmarkt und damit auch der Preis für Strom aus Erneuerbaren Energien erheblich. Die Erneuerbaren Energien machen sich damit – vom Gesetzgeber so vorgegeben – ihren eigenen Preis kaputt. Durch den Verkauf des kompletten EEG-Stroms an dem Spotmarkt der Strombörse (an der bislang nur etwa 20 Prozent aller Strommengen gehandelt werden), kann die Energiewende nicht gelingen. Denn die EE-Strommengen können bei einer Umstellung des Energiesystems auf Erneuerbare Energieträger nicht nur „additive“ Strommengen bleiben, sondern sie müssen zur modernen Grundlast werden. Nach dieser modernen Grundlast muss sich auch der Einsatz der übergangsweise noch erforderlichen fossilen Kraftwerke richten.

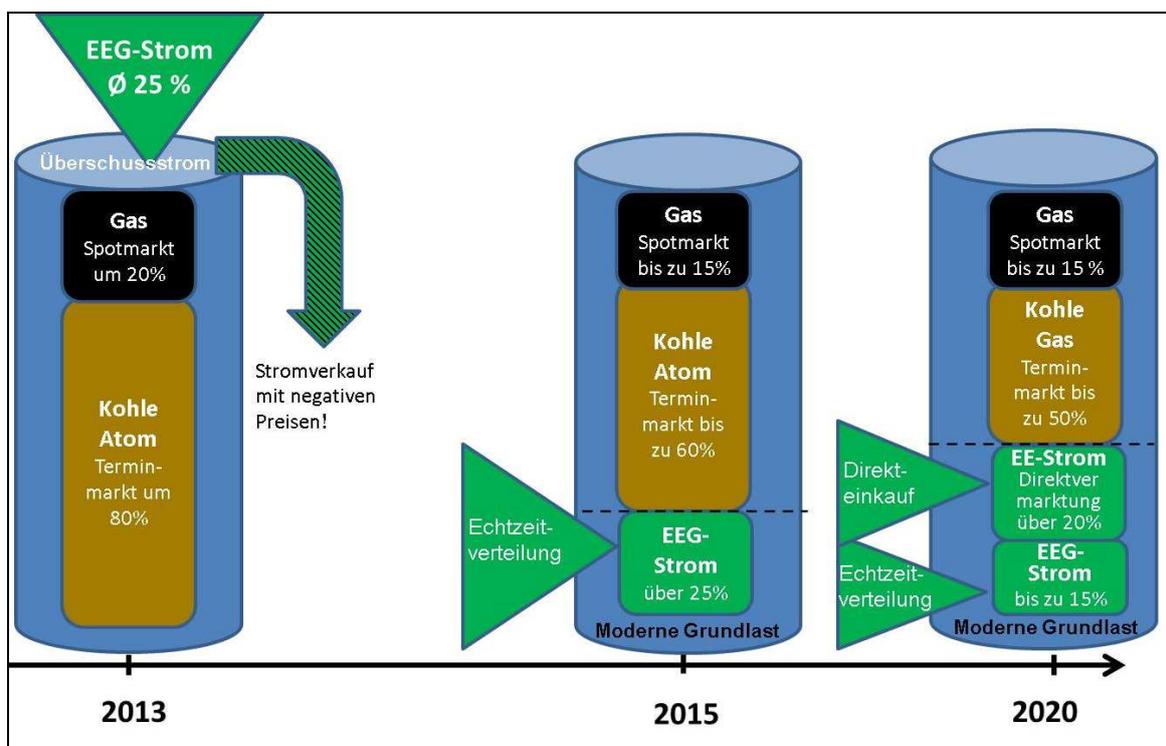


Abbildung 1: Neuer Strommarkt: Statt Spotmarktverkauf des EE-Stroms Direktverteilung in Echtzeit und Direktvermarktung an EVU

Statt einer Einstellung des EE-Stroms an den Spotmarkt der Börse fordert der WVV, dass die EE-Strommengen in Echtzeit an sämtliche Energieversorgungsunternehmen (EVU) bzw. Stromvertriebe in Deutschland weitergegeben werden (**Direktverteilung in Echtzeit**). Dabei muss jedes EVU einen Anteil an dem Gesamtaufkommen des EE-Stroms abnehmen, wie er dem Anteil des EVU an der Belieferung von Kunden in Deutschland insgesamt entspricht.

Hiermit wird zugleich eine weitere Herausforderung des Ausbaus der Erneuerbaren Energien angegangen. Der Strom aus Wind und Sonne steht nicht immer dann zur Verfügung, wenn er auch gebraucht wird. Deshalb werden neben dem Ausbau der Erneuerbaren Energien flexible Stromerzeugungskapazitäten (insbesondere hocheffiziente Gas- und Biomassekraftwerke) sowie Speicher benötigt, um die Strommengen aus Wind und Sonne auszugleichen. Das Marktmodell des WVV schafft einen Anreiz dafür, dass Energieversorger solche Kapazitäten bereitstellen. Denn hiermit werden die EVU verpflichtet, die schwankenden Strommengen aus Erneuerbaren Energien in Echtzeit – sozusagen „eins zu eins“ – abzunehmen und an ihre Kunden weiterzuliefern. Wenn die Sonne nicht scheint oder eine Windflaute herrscht, müssen die EVU dann zum Zweck der Belieferung ihrer Kunden weitere Kapazitäten verfügbar haben. Das vorliegende Modell schafft damit „ganz nebenbei“ einen Markt für weitere Stromerzeugungskapazitäten und Speicher.

2. Direktvermarktung als echtes Marktinstrument

Mittel- und langfristig müssen die Erneuerbaren Energien den erzeugten Strom direkt an einen Stromkunden vermarkten. Der Gesetzgeber hat bereits die ersten Schritte hin zu einer solchen „Direktvermarktung“ von EE-Strommengen unternommen. Diese Direktvermarktung muss zukünftig die Alternative zur oben genannten Direktverteilung der EE-Strommengen in Echtzeit darstellen: Wenn die EVU ihrer Verpflichtung zur Abnahme von schwankenden Strommengen aus Erneuerbaren Energien entgehen möchten, dann haben sie nach dem Marktmodell des WVV die Möglichkeit, Strom aus Erneuerbaren Energien direkt am Markt zu kaufen. Wenn sie dabei einen Grünstromanteil an ihrer Gesamtstrommenge haben, dann werden sie entsprechend anteilig oder ganz von ihrer Verpflichtung zur Abnahme von EE-Strom in Echtzeit befreit. Auf Seiten der EVU entsteht damit eine starke Nachfrage nach EE-Strom. Die Teilnahme an der Direktvermarktung muss so unbürokratisch wie möglich ausgestaltet werden, damit möglichst viele EVU so bald als möglich diese Chance ergreifen. Aus der Alternativität zwischen Direktverteilung und Direktvermarktung entsteht ein echter Wettbewerb um den Einkauf von EE-Strommengen – um kostengünstige sowie um bedarfsgerecht erzeugte EE-Strommengen. Mindestenspeisevergütungen werden von der Regel zur Ausnahme.

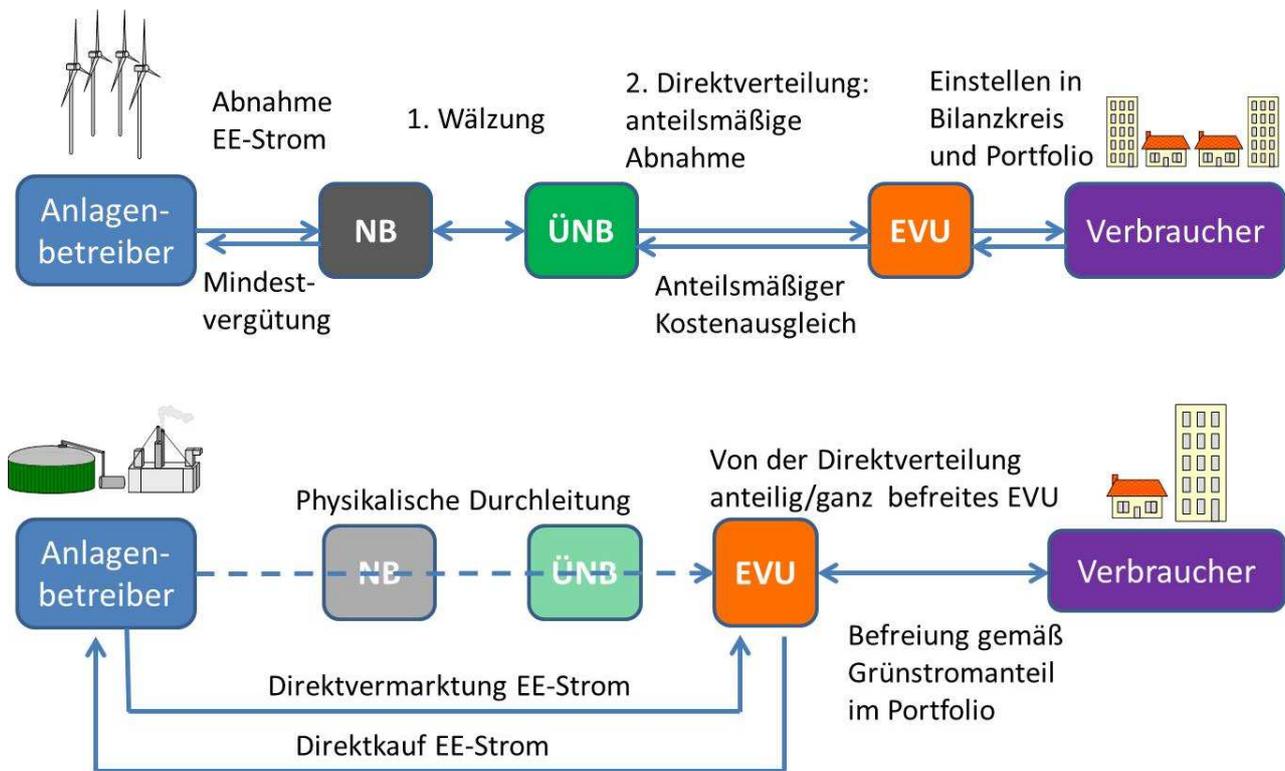


Abbildung 2: Marktmodell Energiewende des WVV

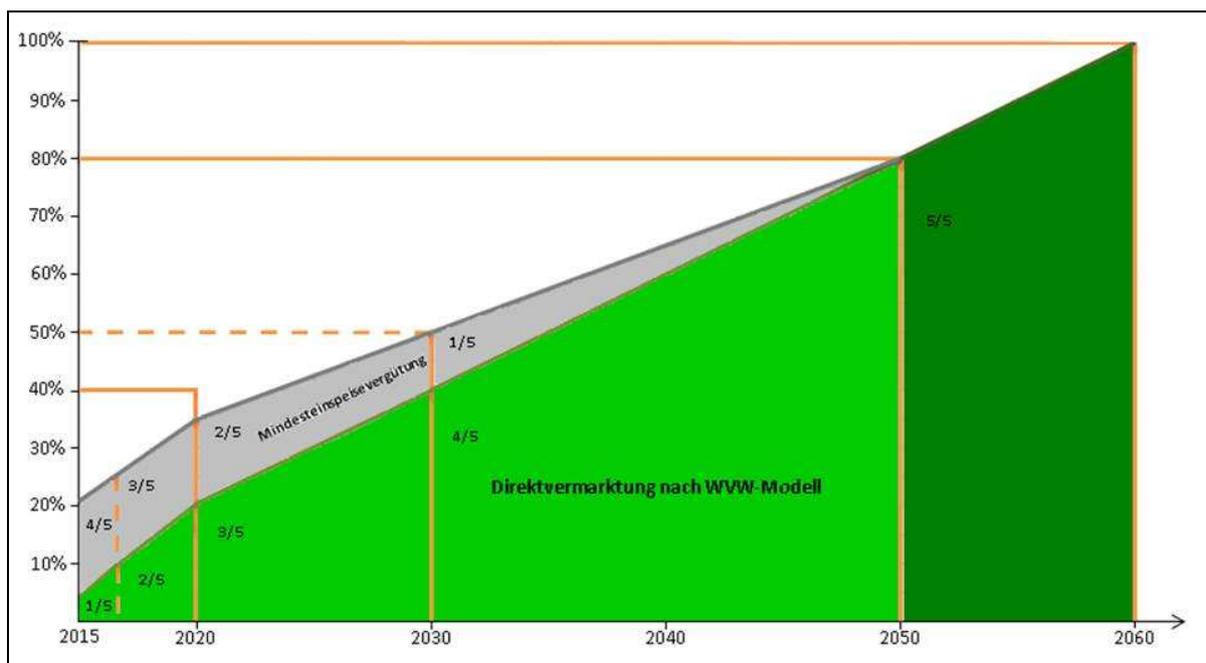


Abbildung 3: Prinzipielle Entwicklung Einspeisevergütung zu EE-Direktvermarktung im WVV-Marktmodell

3. Abschließende Bewertung Marktmodell Energiewende

Das Marktmodell Energiewende macht vor allem die Energieversorger und die Betreiber von EE-Anlagen zu Hauptakteuren der Energiewende. Gerade auch regional aufgestellte Unternehmen und die dezentrale Energieversorgung werden gestärkt. Durch die Direktverteilung auf der einen Seite und die Direktvermarktung von EE-Strom auf der anderen Seite, die auch von Bürgerenergiegesellschaften (Windparks, Photovoltaikanlagen) und anderen EE-Anlagenbetreibern Onshore und Offshore genutzt werden kann, wird unter Beibehaltung der noch erforderlichen Zentralität die vor allem notwendige Dezentralität der Energiewende mit der so wichtigen Akzeptanz der Bevölkerung gelingen. Das Marktmodell Energiewende ist gleichermaßen vorteilhaft für die Stromkunden, indem der ineffiziente bisherige EEG-Wälzungsmechanismus hin zu einer intelligenteren und kosteneffizienteren Integration der EE-Strommengen umgestellt wird.

Für die **Stromkunden** handelt es sich bei dem Marktmodell Energiewende um die kostengünstigste Variante der Energiewende, weil

- die Stromkunden durch den Wettbewerb der Stromvertriebe untereinander günstigere Stromangebote bekommen werden (bei steigendem nachweisbarem Grünstromanteil),
- durch den Wettbewerb der EE-Stromproduzenten untereinander (private Investoren, EVU etc.) ein Anreiz besteht, die EE-Strompreise bei den Investitions- und Betriebskosten zu optimieren,
- durch das Marktmodell Energiewende der Anteil des EE-Stroms, der ohne Brennstoffkosten auskommt, zügig steigen und den Strompreis mittelfristig fallen lassen wird,
- die Kunden durch das Marktmodell Energiewende die Möglichkeit erhalten, dezentral erzeugten EE-Strom vom örtlichen EVU zu kaufen.

Für die **Betreiber von (dezentralen) EE-Stromerzeugungsanlagen** bietet das Marktmodell Energiewende eine verlässliche Geschäftsgrundlage, weil

- ein EE-Strommarkt entsteht, auf dem außerhalb des EEG EE-Strom direktvermarktet werden kann,
- durch die neu gestaltete Direktvermarktung neue Optionen entstehen, die Stromqualität durch differenzierten Betrieb, Regeltechnik und Speicher zu erhöhen, auch um bessere Preise zu erzielen,
- durch die Beibehaltung von zeitlich definierten Mindesteinspeisevergütungen als Untergrenze für EE-Anlagen verlässliche Finanzierungsbedingungen mit vertretbaren Kosten und geringen Risikoaufschlägen (mit positiven Effekten für die Volkswirtschaft) gesichert sind,
- es durch die Mindesteinspeisevergütungen insbesondere für die dezentralen Investoren wie z.B. Bürgerenergiegesellschaften erst möglich wird, die Energiewende mit zu gestalten.

Für **EVU/Stromvertriebe** bietet das Marktmodell Energiewende ein positives Umfeld zur Umsetzung der Energiewende, weil

- die EVU/Stromvertriebe den EEG-Strom durch die Direktverteilung in Echtzeit in ihre Bilanzkreise integrieren müssen und so bei ihnen wirtschaftliche Anreize und Optionen entstehen, den EE-Strom kostenoptimal an ihre Stromkunden weiter zu vermarkten (statt sich auf die von ihnen unbeflussbare EEG-Umlage einstellen zu müssen),
- die EVU/Stromvertriebe mit der modernen Grundlast EE-Strom im Bilanzkreis die ergänzenden Strommengen und Spitzenlastversorgung zielgerichtet einkaufen, produzieren oder durch Speicher sichern können,
- sich die EVU/Stromvertriebe durch Direkteinkauf bei EE-Stromproduzenten oder Eigenerzeugung von EE-Strom von der Direktverteilung in Echtzeit befreien lassen und (Kosten-)Optimierungspotentiale ausloten können,
- die EVU/Stromvertriebe durch Eigenbetrieb von EE-Kraftwerken die Chance wahrnehmen können, bei Befreiung von der Direktverteilung in Echtzeit unterhalb des Niveaus der EEG-Mindesteinspeisevergütungen EE-Strom zu erzeugen und dann zu vermarkten.

Das Marktmodell Energiewende wird in der Bevölkerung und in allen Bereichen der Gesellschaft, die aktiv für die Energiewende eintreten, auf Grund der großen Vorteile die höchstmögliche Akzeptanz schaffen, die erforderlich ist, um die Energiewende tatsächlich erfolgreich umzusetzen.